

Auf vielfältige Weise wird in unserem Leben sichtbar, daß die sozialistische ökonomische Integration in immer stärkerem Maße unsere Volkswirtschaft durchdringt und unsere gesamtgesellschaftliche Entwicklung bestimmt. Auf der Grundlage des Komplexprogramms und weiter verstärkt durch die von der XXVII. Tagung des RGW im Juni dieses Jahres gegebene Orientierung entwickeln sich Spezialisierung, Kooperation und Konzentration in Forschung und Entwicklung sowohl quantitativ als auch qualitativ.

Völlig neue Form
internationaler
Zusammenarbeit

Heute kann man zweifellos sagen, daß die sozialistische ökonomische Integration längst nicht mehr allein mit der Elle der Export- und Importkennziffern gemessen werden kann. Sie ist eine völlig neue Form der internationalen Zusammenarbeit, der Zusammenarbeit im Geiste der Brüderlichkeit und des proletarischen Internationalismus. Man muß hervorheben, daß die Beschlüsse des VIII. Parteitages der SED der Vertiefung der sozialistischen ökonomischen Integration entscheidenden Auftrieb verliehen haben. Auf dieser Grundlage ist von den Grundorganisationen der Partei sowie den staatlichen Leitungen und Werk-tätigen auch im Bezirk Rostock eine umfangreiche Arbeit geleistet worden. Es gibt echte Fortschritte zur Verwirklichung der im Komplexprogramm des RGW gestellten weitreichenden Aufgaben.

In seinem Artikel in der „Prawda“ vom 7. Oktober 1973 stellt Genosse Erich Honecker fest, daß jede Seite der positiven Bilanz unseres Staates in Vergangenheit und Gegenwart durch die Gemeinsamkeit mit der Sowjetunion geschrieben worden ist. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist der für unsere Wirtschaft so wichtige Ausbau der Energieressourcen. Dabei wird unterstrichen: „Hervorragenden Anteil an den Fortschritten unseres Energiewesens haben nicht allein die materiellen Lieferungen aus der UdSSR, sondern auch die Leistungen der sowjetischen Spezialisten bei der Projektierung, Montage und Inbetriebnahme der Anlagen und bei der Ausbildung der Kader.“ Diese Feststellung wird tagtäglich auf der Baustelle des Kernkraftwerkes Nord im Leben bestätigt. Auch hier, wie überall, erweist sich, daß es dort die besten Fortschritte gibt, wo die Partei, die Genossen mit Ideenreichtum und Beharrlichkeit Motor der Initiative aller Werktätigen sind. Das wirft Fragen der Parteiarbeit auf. Die Leitung der Grundorganisation der Baustellen des KKW Nord hat sich mit Unterstützung des Zentralkomitees unserer Partei seit Beginn des Bauvorhabens in ihrer politisch-ideologischen Arbeit auf die Vertiefung der deutsch-sowjetischen Freundschaft, auf die enge brüderliche Zusammenarbeit und die Nutzung der sowjetischen Erfahrungen konzentriert.

Vielfältig sind die Bande der Freundschaft, die die sowjetischen Spezialisten mit den Genossen und Kollegen aus den Bau- und Montagekollektiven unserer Republik verbinden. Im gemeinsamen täglichen Kampf um die Planerfüllung, um die Einhaltung der Termine und die Lösung vieler neuer Probleme, die die Errichtung eines solchen Werkes mit sich bringt, lebt der Gedanke der Freundschaft zur Sowjetunion, lebt der Gedanke des proletarischen Internationalismus. Gemeinsam trifft man sich in der Familie, verbringt manche Stunde der Freizeit.

Nutzung sowjetischer Erfahrungen — hier wird sie unmittelbar am Arbeitsplatz nebenan studiert. So wenden heute beispielsweise die Schweißer im Bewehrungsbau sowjetische Arbeitsmethoden an und arbeiten nach den Normen der sowjetischen Spezialisten. Viele Kolle-